

BC

LETTER NR. 40

Nachrichten aus dem Atelier Bodoni und dem Bodoni Club Förderverein

Liebe Bodoni Club Mitglieder und Freunde des Atelier Bodoni

Ende Juli 2019 wird [Beat Brechbühl](#) 80. Sein runder Geburtstag ist für viele ein Anlass zum Feiern, ein Grund, ihn zu Lesungen einzuladen, Texte von ihm zu publizieren. Im Wolfbach Verlag erscheint Ende Mai der Band [Flügel der Sehnsucht](#) mit alten und neuen Gedichten.

Die LETTER-Redaktion hat Beat daher entlastet: Die von ihm betreute Schriftseite fällt in dieser Nummer aus und auch hier schreibt er für einmal nicht selbst.

Das von Beat Brechbühl 1985 gegründete Atelier Bodoni ist weiterhin aktiv. Drei Bücher aus dem Frühjahrsprogramm 2019 stellen wir in dieser LETTER vor. Im Laufe der Jahre sind [150 Bodoni Blätter](#) erschienen; die «Neue Folge» der Bodoni Blätter umfasst bereits 18 Nummern. Die [miniBodoniBlätter](#) stehen bei Nr. 49: ein zweisprachiges Blatt mit einem Text aus dem Lyrikband von Gabrielle Alioth (S. 7). Sehr erfreulich ist der Ankauf sämtlicher Bodoni Blätter und miniBodoniBlätter durch die [Thurgauer Kantonsbibliothek](#). Nach der Vadiana St. Gallen wird sie als zweite Bibliothek alle Bodoni Blätter im Bestand haben, dazu miniBodoniBlätter und alle Bücher von Waldgut&Bodoni.

& herzlich Irène Bourquin, März 2019



Die [Solothurner Literaturtage](#) feiern Beat Brechbühl mit der Ausstellung [Das Leben ist rund wie ein Dreieck](#) im Künstlerhaus S11 (siehe Seite 5). Im Rahmen der Literaturtage gibt es je eine Lesung von [Beat Brechbühl](#) und [Irène Bourquin](#) und eine Dialogveranstaltung mit Irène Bourquin.

«Im Meer treibt die Welt» – eine

Auf dem Rückweg

Mit einem Mal fiel Wandeler ein, wie prekär die Lage ist. Ein leeres All, Proxima Centauris mehr als vier Lichtjahre entfernt von diesem Sonnensystem. Dazwischen nichts, keine greifbare Materie, keine sichtbare Idee. Nur unbestimmt Bezeichnetes. Die Unvorstellbarkeit einer dunklen Energie. Nichts, was zu verstehen wäre, und kein Trost. Natürlich hatte Wandeler davon gewusst.

Aber es hatte ihn nie beschäftigt. Er wusste den Mond zu benennen und die Planeten der Sonne und einzelne Sternbilder. Er hatte gelernt, wie klein und bedeutungslos dieses eine System ist, und zugleich zum klaren Nachthimmel geblickt und das Gepunkte da droben als Muster aus Sternbildern gelesen.

Dann – es war ein Spätnachmittag im Herbst – sah er aus dem Zug. Da löste sich vor ihm feines Gewölk in transparentem Blau auf, zerfiel ein weißer Schleier, und Moritz Wandeler blickte in einen immensen Raum. Vor ihm die Ferne der nächsten Planeten, dahinter die unermessliche Weite hin zu den Sonnen, Spiralnebeln und Superspiralen. Er sah die Winzigkeit der Sterne. Er sah sich. Um ihn Raum. Endloser Raum. Da fielen die Planeten und Monde in die Dunkelheit hinein. Da riss der Kosmos eine Tiefe auf, in der Sonnen wegtauchen, Gestirne in den Sog des Verschwindens stürzen, Galaxien wegdriften. (...)

Ein Fenster zum Meer

Am nächsten Abend stand Wandeler am Fenster: Vor ihm warf ein Herbststurm das Meer gegen die Straße, und die Gischt

schleuderte in hohem Bogen Steine auf den Asphalt.

An der Hotelrezeption hatte er ein Zimmer mit Meersicht gebucht. *Vue sur la mer*, hörte er sich bestätigend sagen. Dann stand er oben. Da gab es neben dem Bett einen mächtigen Schrank. Und hinter dem Schrank gab es ein Fenster. Hier stand Wandeler, stand hinter dem Schrank, sah das Meer anbranden, hörte den dumpfen Knall ans Ufer geworfener Steine. Die Sturmflut. Ein bellwütig rasendes Getier.

In der Frühe stieg er vom Quai her die schmale Steintreppe hinunter zum Wasser. Der Wind hatte sich gelegt. Wandeler zog Schuhe und Strümpfe aus, kremelte die Hose hoch, lief den Wellen nach, dem weißen Schaum, der im sandigen Ufer seine Girlande auslegte.

Er stand still, atmete die Meerluft, den Tang, die Feuchtigkeit, das Salz.

Er war in Menton.

Er war am Meer.

Er lief am Rand jenes Wassers hin, das den gesamten Erdball umfließt. Er hatte die Schuhe, an den Senkeln zusammengeknotet, über die Schulter geworfen. Da schlugen sie auf und nieder. Seine Fußsohlen klatschten ins flache Wasser. Es war kühl, und alles machte einen abenteuerlichen Eindruck. Wandeler hüpfte auf. Er grub die Zehen in den Sand. Er kniete sich nieder. Er fasste in die ankommende Welle hinein. Er hielt die wegfließende, bis sie nur mehr ein dünner Film zwischen seinen Fingerbeeren war, zögerte, sich loszureißen.

Nach dem Sturm vom Vorabend hatte es

Erzählung von Ruth Erat

aufgeklärt. Noch hing über dem Horizont ein Wolkenband. Noch lagen die vom Meer auf das Land geworfenen Steine oben auf der Promenade herum, schien der weit draußen auf Reede liegende Frachter eben einer prekären Situation entronnen.

Wandeler war in Menton – weit weg vom Ausschnitt jener Welt, in der man ihn für zugehörig hielt. Möglich, dass jemand dort gerade vergeblich nach Wandeler Ausschau hielt. Denkbar aber auch, dass man das kurze Zeit später aufgab. Denn wer sollte Wandeler suchen?

Wandeler war am Meer.

Er war allein.

Er kniff die Augen zusammen und blickte auf die Wasserfläche hinaus. Da lag dieser Frachter. Ein dunkler Schatten nur. Er winkte ihm zu. Das war lachhaft. Und das freute ihn. Er rollte die Hemdsärmel zurück, löste den Krawattenknoten, zerrte an seinem Haar, bis es ihm wie wirre Streichhölzer vom Kopf abstand. Lange blickte er einer Frau nach, die im offenen Mantel an ihm vorbeigegangen war. Hatte sie ihn verwundert betrachtet? Hatte dieses zerzauste Haar sie irritiert? Hatte sie deswegen ihren Schritt kaum merklich zu beschleunigen begonnen?

Er schaute sich um.

Er fuhr vorsichtshalber mit der Hand glättend durch sein Haar.

Weit weg wehte ein senfgelber Mantel.

Er hockte sich auf eine angespülte Planke, schloss die Augen, roch die salzige Luft und das von der Sonne erwärmte, feuchte Holz, tastete mit den Händen über



Moritz Wandeler, ein selbständiger Anlageberater mittleren Alters, wird während einer Zugfahrt von existentiellem Schwindel erfasst. Er hinterfragt die Wirklichkeit, die Wahrnehmung. Spontan setzt er sich ab und fährt ans Meer. Sein Dasein in Menton – und somit der Text – gleicht der Brandung, die anrollt und zurückfließt: ein Hin und Her, Auf und Ab zwischen kreatürlichem Sein und analysierendem Bewusstsein, Konzentration auf das Ich und philosophischer Schau des Weltganzen. (ib)

[Buchvernissage & Lesungen → Seite 6](#)

den Sand, grub die Finger in die oberste, trockene Schicht. Warm war sie und ein Halt, hier, wo er, Moritz Wandeler, unmittelbar an das die Erde umspannende Meer grenzte, das leise Heran- und Weggleiten der Wellen hörte, herumgeschobenes Gestein ahnte. (...)

Ruth Erat

Im Meer treibt die Welt, Erzählung
Mit Zeichnungen der Autorin
Herausgegeben von Irène Bourquin
Reihe lektur, Band 56, 168 Seiten

Beat Brechbühl

Für mich ist Reisen:
die Flügel der Sehnsüchte,
nie weiß ich wohin,
ich kenne nur fernes Blau,
ohne Ankunft, ohne Rest.

Sternensysteme.

Himmelswillen: Nicht einmal
was unterm Bett liegt
verstehe ich, auch nicht die
Ruhe deswegen, die Angst.

Reisen

miniBB Nr. 19 Die zwei Tanka sind aus Beat Brechbühl, Welt hinaus, uns breint Haut und Wort. alla chiara fonte editore Lugano. Waldgut Verlag, CH-8500 Frauenfeld. Gestaltung, BleiHandSatz, Handpressendruck: Atelier Bodoni. 3. Auflage 20 Ex.

«Das Leben ist rund wie ein Dreieck»



Beat Brechbühl im Atelier Bodoni in Frauenfeld, mit dem Plakat der 13. Buch und Druckkunst Messe, früher Handpressen-Messe genannt.

Am 28. Juli 2019 wird **Beat Brechbühl 80**. Die Solothurner Literaturtage feiern ihn als Dichter, Schriftsteller, Typograph und Verleger, als kreativen Geist und Initiator zahlreicher kultureller Projekte.

Das charmante **Künstlerhaus S 11** an der Schmiedengasse, in der Solothurner Altstadt, zeigt vom 30. Mai bis 16. Juni auf vier Stockwerken eine Ausstellung, die unter dem Titel «Das Leben ist rund wie ein Dreieck» Beat Brechbühls vielfältiges Wirken vor Augen führt und erleben lässt.

Im Parterre wird eine Druckmaschine stehen, die in Brechbühls **Atelier Bodoni** zu Hause war, bis sie vor etlichen Jahren der Schule für Gestaltung Bern und Biel geschenkt wurde, die sie jetzt für die Ausstellung ausleiht, samt Personal. Hier kann ein Gedicht von Beat Brechbühl gedruckt werden.

In den oberen Stockwerken werden **Handpressendrucke** und **Bücher** aus dem Atelier Bodoni zu sehen sein. Zudem gibt es einen kurzen **Stummfilm** über das Atelier Bodoni und eine **Dia-Schau** zur 1992 von Beat Brechbühl gegründeten

Handpressen-Messe, die 2018 bereits zum 14. Mal im Eisenwerk in Frauenfeld stattfand, mit rund 50 Ausstellern aus verschiedenen Ländern Europas.

Eine Lese-Ecke wartet auf LeserInnen, eine **Hörstation** mit Geschichten aus Beat Brechbühls beliebten Schnüff-Kinderbüchern auf HörerInnen jeden Alters.

Eine große Auswahl der bekannten **Bodoni Blätter** mit Texten teils berühmter, teils noch zu entdeckender AutorInnen wird zu sehen, zu lesen und auch zu kaufen sein: «Besser ein guter Text an der Wand als ein schlechtes Bild im Schrank», sagt Beat Brechbühl. (ib)

Vernissage der Ausstellung im Rahmen der 41. Solothurner Literaturtage:

Donnerstag, 30. Mai, 16 Uhr

Schmiedengasse 11

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Während der Literaturtage: 10–18 Uhr

Nach den Literaturtagen, bis 16. Juni:

Donnerstag und Freitag: 16 bis 19 Uhr

Samstag und Sonntag: 14 bis 17 Uhr

Ivo Ledergerber Alltagsgrübeleien

Gedichte
Reihe lektur, Band 55, 96 Seiten

In seinem neusten Gedichtband verarbeitet Ivo Ledergerber unter anderem Gedanken zu aktuellen Ereignissen, die nachdenklich stimmen – Alltagsgrübeleien. Er lässt uns teilhaben an seinen «Zeit-Arbesken», zeigt uns Bilder, immer wieder neu gemalt von der Zeit. Mit sorgfältig definierten Farben belichtet er Szenen, singt und pfeift mit den Vögeln um die Wette.

Wetterfahnen oder Die fröhlichen Gesellen

Katze Hund und
Schnatterente
Trompetenengel
Besenhexe
dreht sich
mit kleinem
Ächzen
nach dem Wind
leicht pendelnd
oft
wirbelnd gar
und manchmal
gravitatisch steif
Wetterfahnen eben

Er sinniert über die Vergänglichkeit, verewigt sich schreibend, indem er Worte von «Traumsträuchern» pflückt und «Katzenwörter» hervorlockt, die sich viel zu gern verborgen halten. Er widmet einen Teil seiner Fundstücke der Jungfrau Maria, die ihren Mantel ausbreitet und die fünfzehn kritisch verehrenden Marienstrophen empfängt. (wa)

Buchvernissagen & Lesungen

26. März 2019, 19.30: Buchvernissage
Die Romanautorin Gabrielle Alioth stellt ihren ersten Lyrikband vor, zusammen mit dem Übersetzer Fred Kurer: **The Poet's Coat / Der Mantel der Dichterin**
Bachletten Buchhandlung – zu Gast an der Oberwilerstrasse 22, Basel

2. April 2019, 18 Uhr: Buchvernissage
Ivo Ledergerber präsentiert seinen neuen Gedichtband **Alltagsgrübeleien**
Raum für Literatur, Hauptpost St. Gallen
Eingang St. Leonhardenstr. 40, 3. Stock

17. April 2019, 20 Uhr: Buchvernissage
Ruth Erat präsentiert ihre neue Erzählung **Im Meer treibt die Welt**
Es lesen: Ruth Erat und Ursula Affolter
Musik: Ernst Waespe (Akkordeon)
Theater parfin de siècle
Mühlensteg 3, St. Gallen

25. April 2019, 20 Uhr: Lesung
Die Romanautorin Gabrielle Alioth stellt ihren ersten Lyrikband vor, zusammen mit dem Übersetzer Fred Kurer: **The Poet's Coat / Der Mantel der Dichterin**
Kult Bau, Konkordiastrasse 27, St. Gallen

26. April 2019, 19 Uhr: Lesung
Ruth Erat präsentiert ihre neue Erzählung **Im Meer treibt die Welt**
Es lesen: Ruth Erat und Ursula Affolter
Musik: Ernst Waespe (Akkordeon)
Est, Est, Est, Hauptstrasse 2, Rheineck

27. April 2019, 17 Uhr: Lesung
Ruth Erat, Ursula Affolter, Ernst Waespe
Im Meer treibt die Welt
Haus Max Burkhardt, Rebenstr. 33, Arbon

Gabrielle Alioth: The Poet's Coat / Der Mantel der Dichterin

Pouch Cove

I remember the cold that night
That couldn't reach me
As I stood on the deck
After crossing a continent.

I must have smelled the sea
Moving below me
And I might have looked at the stars
Unconcerned in the sky.

There was a song, I think,
I had never heard
And I hoped you remembered me
On your soundless way.

I knew in the dark that night
That this was the shore
I had dreamed of
Where my journey will end.

Pouch Cove

Ich erinnere mich der Kälte jener Nacht,
die mich nicht erreichte,
als ich auf der Terrasse stand,
nachdem ich einen Kontinent durchquert hatte.

Ich muss die See gerochen haben,
die sich bewegte unter mir,
und vielleicht schaute ich hoch zu den Sternen,
die sich unbesorgt am Himmel zeigten.

Ich glaube, da war ein Lied, das ich
noch nie gehört hatte,
und ich hoffte, du würdest an mich denken
auf deinem geräuschlosen Weg.

Im Dunkel jener Nacht
wusste ich: Das war der Strand,
von dem ich geträumt hatte,
hier würde meine Reise enden.



Gabrielle Alioth, bekannt als Autorin vieler, meist historischer Romane, legt erstmals Gedichte vor. Die Sammlung *The Poet's Coat / Der Mantel der Dichterin* ist die lyrische Biographie der Schweizer Schriftstellerin, die seit bald vier Jahrzehnten in Irland lebt – der dunkle Strom des Lebens, das Grundwasser unter dem Boden, auf dem ihre Romanfiguren wandeln und handeln. Im Gegensatz zu den auf Deutsch geschriebenen Romanen ist bei den Gedichten die Originalsprache Englisch. Für diese zweisprachige Ausgabe wurden die Texte vom Schweizer Anglisten und Lyriker Fred Kurer ins Deutsche übersetzt. (ib)

Gabrielle Alioth The Poet's Coat / Der Mantel der Dichterin

Gedichte Englisch und Deutsch
Herausgegeben von Irène Bourquin
Übersetzt von Fred Kurer
Reihe lektur, Band 54, 112 Seiten

Michà meint

Frühling! Ich räkle mich in der Sonne, dehne meine noch etwas wintersteifen Beine, turne mich altersgerecht fit. In den Bäumen meines Wohnquartiers ist ein Pfeifen, Zwitschern, Tirilieren.

Bald, höre ich, wird ein neues Buch meines liebsten Dosenöffners erscheinen, nicht im Wald, aber sicher gut. Der Titel gefällt mir sehr: *Flügel der Sehnsucht*. Wenn ich in die Bäume hinauf blinze und diesen Titel vor mich hinschnurre, läuft mir das Wasser aus dem Maul. Apropos Wasser: *Im Meer treibt die Welt* ist auch ein schöner Buchtitel, obwohl es sich da nicht um einen Fressnapf-Führer handelt.

Sobald meine Fitness ausreicht, setze ich an zum Sprung nach Westen. In Solothurn, an der grünen Aare, habe ich Ende Mai einen großen Auftritt. Im Zentrum einer Ausstellung über meinen Dosenöffner & sein Atelier Bodoni wird dort, im Künstlerhaus S11, ein Stummfilm gezeigt: mit mir als STAR und einigen zweibeinigen Nebendarsteller*innen.

Solothurner Literaturtage nennt sich das Ganze. Aber: Während die eingeladenen Zweibeiner*innen nur eine knappe Stunde auf der Bühne sitzen, laufe ICH in einem Film, der den ganzen Tag seinem Schwanz nachrennt. Das nennt man Endlosschaufe, korrigiert mich meine Ghostwriterin. Wie dem auch sei: Ich lasse also meine *Alltagsgrübeleien* hinter mir und sonne mich als Star der Kulturszene. Mein Dosenöffner und meine Ghostwriterin werden in Solothurn aus ihren Büchern lesen – aber ich bin die einzige Katze im Programm! Besucht uns!

Schnurrvergnügt, eure  Michà

«Lesen heißt durch
fremde Hand träumen.»

(Fernando Pessoa)

BC-

Bodoni Club Förderverein

Mitglieder

erhalten auf alle Produkte
von Atelier Bodoni und
Waldgut Verlag

25% Rabatt

(Achtung: Nur auf *signierte Bodoni
Blätter* gibt es keinen Rabatt.)

**Also: Wenn Sie es nicht
schon sind, werden Sie**

Mitglied im

**Bodoni Club
Förderverein.**

Subito.

Info: www.waldgut.ch

LETTER erscheint 4x im Jahr/Ausgabe März 2019

Redaktion: Irène Bourquin

Satz und Gestaltung: Martin Stiefenhofer

Texte: Irène Bourquin (ib, ) , Waldgut Verlag (wa).

Fotos: Solothurner Literaturtage (S. 1),
Waldgut Verlag (S. 3), Irène Bourquin (S. 5),
Silvia Wiegers (S. 7).

LETTER c/o Atelier Bodoni / Waldgut Verlag
Industriestraße 23 CH-8500 Frauenfeld